

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **30 (1959)**

Heft 9

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

FACHBLATT FÜR SCHWEIZERISCHES ANSTALTSWESEN

VSA

REVUE SUISSE
DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Nr. 9 September 1959 - Laufende Nr. 331

30. Jahrgang - Erscheint monatlich

AUS DEM INHALT:

Das Wohnheim für berufstätige Mütter und ihre Kinder in Flurlingen

Wochenlang freiwillig blind

Schulbeginn um 7, 8 oder 9 Uhr?

Schwierige Kinder — schwierige Eltern

Männliche Mitarbeiter im Mädchen-Erziehungsheim

Das Eintrittsalter der Krankenpflegeschülerinnen

Hinweise auf wertvolle Bücher

Umschlagbild: Familienatmosphäre im Wohnheim in Flurlingen. Siehe Artikel «Jung und alt fühlen sich wohl». — Aufnahme René Haury.

REDAKTION: Emil Deutsch, Marchwartstrasse 71,
Zürich 38, Telefon (051) 45 46 96

DRUCK UND ADMINISTRATION: A. Stutz & Co.,
Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheck VIII 3204

INSERTENANNAHME: G. Brücher, Zürich 24,
Postfach 126

Sind wir wirklich so korrupt und böse?

Das Negative hat eine ungeheure Anziehungskraft. Immer wieder lässt sich das feststellen. Was lesen die meisten Leute zuerst, wenn sie eine Zeitung aufschlagen? Die Rubrik der «Unglücksfälle und Verbrechen». Da hat ein rücksichtsloser Automobilist ein Schulmädchen angefahren und schwer verletzt, da ist eine alte Bauernfrau des Giftmordes an ihrem Schwiegersohn überführt worden, da haben zwei 17jährige Lehrlinge einen Kiosk ausgeraubt und sind mit einem gestohlenen Auto entkommen... «Schrecklich», sagen wir mit gutem Grund. Und vielleicht fügen wir mit einem Seufzer hinzu: «Die Welt ist schlecht. Die heutige Jugend — was wird wohl aus ihr werden?»

Sehr oft kommt gewissen Leuten dieser Satz über die Lippen, er ist ihnen schon fast zur Gewohnheit geworden. Und eben das — scheint mir — ist gefährlich. Denn mit der Zeit wird er zum *Schlagwort*, das wir bedenkenlos nachplappern, obschon wir eigentlich bei näherem Nachdenken gar nicht dazu stehen können. Aber eben: das Negative zieht die Menschen an, und es ist — leider — Mode geworden, sich fast nur noch mit ihm zu befassen und so zu tun, als ob es in der Welt nichts mehr anderes gäbe. Soundsoviele neue Theaterstücke werden geschrieben und tatsächlich aufgeführt, die uns ganz bewusst einen Schauer den Rücken hinter jagen, indem sie uns die Verruchtheit der heutigen Menschen und der Gegenwart überhaupt vordemonstrieren. Auf der Bühne streiten sich eine unbefriedigte Frau und ein dem Trunk ergebener, moralisch haltloser Mann — worüber nachher mit Worten höchster Anerkennung geschrieben wird, der Autor sei ein Wahrheitsfanatiker und reisse der Heuchelei die Maske vom Gesicht. Ein anderes